

Wo lernen?

Offene Lernorte

Offene Orte ist eine Idee, die aus unterschiedlichen Richtungen immer wieder auftaucht. Es geht um Orte, die von einem bestimmten Personenkreis im unregelmäßigen Wechsel genutzt werden können und die dort vorhandenen Ressourcen zusammen genutzt, instandgehalten und ausgebaut werden. Dazu müssen die organisatorischen Bedingungen für eine weitgehend unabhängige Nutzung des Ortes und eine größtmögliche Kommunikation der temporären (= zeitweise anwesenden) BewohnerInnen untereinander geschaffen werden.

Wer dort wohnt, geht eine Vereinbarung ein, die die "Verwaltung" des Ortes im weitesten Sinne betrifft. Dazu gehört beispielsweise, sich bei Ankunft darüber zu informieren, was die vorherigen BewohnerInnen über den Ort mitteilen, das Gebäude instand zu halten, Gebrauchsgegenstände zu reparieren oder zu ersetzen, weiter zu überlegen, wie das Haus noch benutzerInnenfreundlicher, gemütlicher und barrierefreier werden kann, Holz zu hacken, Lebensmittel zu besorgen, die NachbarInnen zum Tee einladen...

Sie können verschiedene Namen tragen: Kommunikationszentren, Soziale Zentren, Kulturladen, Nachbarschaftstreff, Alternativuniversität, Lernwerkstatt, Projektwerkstatt, Projektraum.... Nur haben bisherige Initiativen dieser Art meist keine offenen Wohnräume und es gibt feste Gruppen, die diese Räume betreuen. Sie bieten oft viele Möglichkeiten zur Erleichterung der Alltagsorganisation (Foodcoops, Internet, Veranstaltungsräume, Büros, Werkstätten, Infoladen und Bibliothek/Archive, Gratisnetzwerke, Bildungsnetzwerke, Umsonstläden, Tauschringe, Geschenkmärkte, Kinderbetreuung, Sozialberatung, Flüchtlingsgruppen, Frauengruppen, Bar, Parties...), nur das Wohnen bleibt oft auf der Strecke. Dafür sollen Hausprojekte und Besetzungen erhalten, die den Bedarf oft nicht decken können. Die neue Idee kombiniert die Projekträume mit den Lebens- und Wohnräumen. Wohnen und wohlfühlen wird als gleichwertiger Teil zur Arbeit im Alltag angesehen. Eine raumsparende, aber nicht notwendige Maßnahme wäre zudem die Auflösung der Privaträume in Funktionsräume, die alle nach individuellen Absprachen gestaltet werden können. Funktionsräume bedeuten eine Raumaufteilung nicht nach Personen, sondern nach Funktionen: So gäbe es Schlafräume, Büroräume, Bibliothek, ChilloutRaum, Wohnzimmer, Partyraum etc... wie eine Jugendherberge, nur selbstverwaltet und ohne Geld verdienen.

So unterschiedlich der Charakter des Ortes auch sein kann, sollten sie der Übersichtlichkeit wegen in ihrer Organisation ähnlich sein, so, dass es leicht ersichtlich ist, wo die wichtigsten Infos herzubekommen sind: Info-Ordner-Regal, Info-wände, Bücher, Diktier- oder Videogeräte, wo alles Wichtige erklärt wird.

Wer diese "Vereinbarungen" (die von Ort zu Ort sehr unterschiedlich sein können) bricht, wird bei Treffen und über die Internetvernetzung damit konfrontiert und hat damit die Möglichkeit zur Klärung oder Diskussion.

Als Übergangsphase wäre denkbar, dass bestehende Gemeinschaften und Wohnprojekte beispielsweise eine Etage zum Offenen Raum umfunktionieren. Leuten mit einem reisenden Lebensstil ist es wichtig, nicht nur immer überall "Gast" zu sein, sondern auch autonom Orte nutzen zu können ohne in allen Belangen vom Wohlwollen Anderer abzuhängen.

In der Internetdatenbank müssten über Orte folgende "Vorab-Infos" gegeben werden können:

- * welche Ausstattung ist nutzbar (Internet, Büro, Wohnraum, Bücher, Garten, Veranstaltungsraum, Werkstätten, Atelier), Größe und Raumzahl
- * Fotos vom Ort
- * Wegbeschreibung, Anfahrt und Umgebungsplan
- * Belegungsplan
- * "Wo ist was?" - Liste, Macken und Tücken beim Haus (falls vorhanden)
- * bestehende Vereinbarungen/ Aufgaben/ Verpflichtungen
- * Checkliste, in der alle Aufgaben drinstehen, die nach Verlassen des Hauses abgehakt sein müssen
- * immer zu aktualisieren: "zu-reparieren-Liste", "zu-besorgen-Liste",
- * allg. Kommentarfunktion
- * Container- und Einkaufsmöglichkeiten sowie interessante Orte in der Umgebung

* Regeln und Wünsche an das Zusammenleben und soziale Miteinander

Was an "Gestaltungswünschen" bisher gesammelt wurde:

- *Rauchfreiheit
- *keine Privaträume, aber dafür Rückzugsräume
- *viel Platz auch für große Gruppen
- *minimales Zettel-Aufkleber-Poster-chaos, damit wichtige Hinweise leichter findbar sind
- *Räume: Büro- und Veranstaltungsräume, Waschräume, Schlafräume, Bibliothek, Werkstatt, Küche,

Kompostklo

*Eine orteübergreifende Organisierung in Arbeitsgruppen innerhalb der NutzerInnengemeinschaft wäre praktisch: eine Holzwerkstatt-Ag, eine Elektrik-Ag, einer Büro-Organ-Ag, eine Finanzen-Ag, eine Chill-out-Ag :), die sich für gewisse Aufgaben verantwortlich fühlen und von Ort zu Ort reisen, um dort ihr Wissen, Fähigkeiten und Talent weiterzuentwickeln, indem sie immer wieder kaputte Sachen reparieren und/ oder etwas ausbauen, etwas organisieren – was auch immer.

Gibt es schon solche Lernorte? Wo können sie geschaffen werden?

Dazu gibt es Anregungen von Leuten, die sich Tsolife verbunden fühlen und viel Reisen.

Ein paar ihrer Eindrücke sollen hier dargestellt werden.

So sind bei der Tsolife- und Dokumentationsreise nach Brasilien folgende Eindrücke gesammelt worden:

In Cumuruxatiba, einem Ort, wo die Demokratische Schule "Projeto de Gente" 2006 gegründet wurde

[...]

Beim Internetcafee lässt sich niemand blicken, zumindest spricht uns niemand auf den angekündigten Tsolife-Wikiworkshop an. Aber der jugendliche Unternehmer Jonandinho ist begeistert genug, um sich von mir eine Einführung geben zu lassen und zu versprechen, es Anderen zu zeigen. Er legt sich eine Profildate an und lässt uns stundenlang für lau ins Netz. Zusätzlich stellt sich heraus, dass er ungenutzte Häuser im Dorf verwaltet und diese für Bildungsvereinbarungen und Lernreisende zur Verfügung stellen würde. Ist das der Anfang eines der erträumten Tsolife-Lernorte in einem der schönsten Orte Brasiliens? Selbst ein Häuschen zu kaufen wäre für unsere Verhältnisse nicht teuer, 1000 Dollar ein Kleines und ca. 3000 ein großes Schickes. Es gibt hier viel Leerstand und wenn nicht grad Sommer (Ferienzeit) ist, ist das alles Fläche, die genutzt werden könnte! Mir schwebt eine Art Nachbarschaftszentrum vor, mit Wohn- und Projektfläche für Reisende, die Wissen und Fähigkeiten untereinander und im Dorf weitergeben wollen. Na ja, mal langsam angehen, die erste Verliebtheit abklingen lassen und schauen, was bleibt.

[...]

In Rio de Janeiro

[...]

Ein besonders interessantes Projekt ist Grota Funda. Jorge, seines Zeichens? seit 30 Jahren praktizierender Künstler, will sein Grundstück für ein soziales Bildungsprojekt öffnen. Aus der Künstlerszene gibt es die Art praktischer Solidarität bereits, sich kostenlos Arbeits- und Wohnplätze bereitzustellen, was er auch auf Bildung übertragen möchte. Es liegt direkt zwischen Berg und Küste an einem der drei großen urbanen Naturparks Rios. Erstaunlich schönes Gelände, tolle Idee, ein Projekt noch im Entstehen. Erinnert mich sehr an die Idee von Tsolife-Lern- und Lebenszentren, in denen temporär gewohnt wird und in dieser Zeit gelernt wird oder Projekte gemacht werden. Hier wird es mit Nachbarschaftsarbeit verbunden. Sie haben die Idee, mit den Dörfern drumherum kleine Lernzentren aufzubauen, diese für Lernaktivitäten bereit zustellen und zusätzlich Leute von überall her einzuladen, die dann in den Häusern wohnen und ihr Wissen mit der Nachbarschaft teilen. Schwerpunkt ist bisher ökologische, gesundheitliche und soziale Arbeit.

[...]

Sao Paulo – Santo Andre

[...]

Wir wohnen noch am selben Abend einem Lesekreis des Kollektives über pädagogische Literatur bei, unsere Anwesenheit erzeugt zwangsläufig Neugierde und so erzählen wir mit Hilfe eines englischsprachigen Menschen unsere Story. Das "Casa ativismo" ist ein angemietetes Häuschen, das schon seit 4 Jahren mit Stencils und alten Möbeln, Kunst und Recycle-ideen vollgestopft wird. Es gibt einen ungepflegten Garten mit essbaren Grünzeug, wir freuen uns über die erste Freebox in Brasilien, staunen über die vergleichsweise umfangreiche Bibliothek, erkennbar ist auch ein eher verwaistes Büro. Eindeutig liegt hier der Schwerpunkt in der Raumgestaltung auf Treffen - statt Arbeitsatmosphäre. Genialerweise organisieren sie hier für uns seine Tsolife-Präsentation und machen richtig Werbung über Poster, Internet, Mailingliste (wow! Das erste Mal in Brasilien!). Wir führen noch einen lebhaften Austausch über Gratisökonomie und Freeganismus (es ist möglich in Brasilien, ... zumindest in Santo Andre!) Gemüse wird auf Märkten gesammelt, in Containern, wurde soweit ich das rausfinden konnte wohl nicht probiert. Ein Bildungsprojekt, das Caio hier gerade erst startet, konzentriert sich vor allem auf Aktivitäten mit Kindern in der Nachbarschaft und dem Aufbau einer solidarischen Selbsthilfe unter den Eltern gegen Schule.

[...]

Vor dem Tsolife-Worskhop erzählten wir von der Reise, alles war sehr chaotisch und mit mehrmaliger Unterbrechung, ich war verdammt schlecht gelaunt. Später drehte sich das in sein Gegenteil. Diese Tsolife-Präsentationen sind der reine Energizer. Die Idee von Bildungsvernetzung fällt hier auf fruchtbaren Boden, die ca. 15 Leute wollen Regiogruppen gründen, wollen reisen, mitmachen. Die Tsolife sei wohl etwas, dass sie schon lange wollten, aber nur diffuse Vorstellung davon hatten, wie das umzusetzen sei. Später futtern wir Minipizza und machen Saft selber während wir über die "Soma-therapie" vonCaio reden: er macht Kurse ähnlich der Radikalen Therapie (RT) nur mit mehr Körperarbeit. Er will anhand von regelmäßigen Treffen und Gesprächen sowie Körperarbeit "psychische Blockaden" und schlechte Gewohnheiten ändern helfen. Das Ganze zieht er als anarchistische Therapie auf.
[...]

Aus einem Text über die Tsolife und Schnittstellen zu Demokratischen Schulen:

[...]

Houses of Learning

There is an idea that we talked about in the german regiogroup of Tsolife and that ocures again several times in Brazilian projects. The idea is to make network of special houses or spaces for people to meet during traveling. There they stay temporally to share knowledge, learn and teach, doing projects with the community. The involvement in the environment and neighborhood is a very important part. This houses are attached to another project, like a democratic education project or environmental education project. This part of the concept of a "Traveling School of Life" is very in the beginning, and I am looking forward to an inspiring development how to create this network to be a tool for individual and collective learning everywhere.

[...]

Es müsste also noch viel passieren, um solche Lernorte-Vernetzungen entstehen zu lassen, die nicht nur einer kleinen "Szene" zu Verfügung stehen.

Fragen an Bildungsprojekte und -Orte

Hier eine Sammlung von Fragen, die recht hilfreich sein können, um einen umfassenden Eindruck zu gewinnen:

Was ist der Name/Projekttitle?

Wie lange existiert das Projekt?

Wie ist es entstanden?

Wie wird die Orgastruktur gestaltet? Wie wird es verwaltet?

Wird Geld benötigt? Wenn ja, woher kommt es?

Wie viele Leute beteiligen sich am Projekt?

Aus welcher Sozialstruktur besteht das Projekt?(StudentInnen, SchülerInnen, RentnerInnen, Arbeitslose, ProfessorInnen, AssteigerInnen, Nomad@s?)

Gibt es inhaltliche Schwerpunkte/Hauptthemen oder Aktivitäten? Welche?

Was sind die Methoden der Wissensaneignung und -weitergabe?

Woraus besteht die verfügbare Infrastruktur?

Wie gestaltet sich die Zugänglichkeit zu Ressourcen und Infrastruktur? Gibt es spezielle Regeln oder Beschränkungen? Welche?

Was läuft gut?

Was läuft schlecht?

Wie ist der Umgang mit Personenfluktuation und Gruppendynamiken?

Wie werden Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten des Projektes gesehen, falls vorhanden?